

Editorial.....	1
Kurz berichtet.....	1
Absolventen-Porträt	3
Master-Arbeiten.....	4

Neues aus dem Doktorandenkreis.....	4
Neu auf dem Markt	5
KulturNetz	6
Semester-Vorschau.....	7

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

das vergangene halbe Jahr markierte einen Umbruch am Institut für Kulturmanagement in Ludwigsburg: Zukunftsweisende Entscheidungen wurden getroffen, wichtige Personalwechsel vollzogen. So werden im Mai 2012 die letzten Studierenden des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Kulturmanagement ihre Zeugnisse in Empfang nehmen. Nach langer Überlegung hat sich das Institut entschlossen, dieses Studienangebot einzustellen und das Kontaktstudium neu zu organisieren. Dort wird es künftig, zusätzlich zum bisherigen Zertifikat „Kulturmanagement Allgemein“, drei weitere Spezialisierungsmöglichkeiten geben: Kulturmarketing, Kulturfinanzierung und Kulturbetriebssteuerung (vgl. unser Beitrag auf S. 2). Die Nachfrage zeigt uns schon jetzt, dass diese strategische Entscheidung richtig war.

Auch personell tat sich Einiges: Im Herbst 2011 schied unser Akademischer Oberrat Ekkehard Jürgens, das „Urgestein“ des Studiengangs, aus dem aktiven Dienst. Ebenfalls das Institut verlassen hat Simon A. Frank M.A., der am Institut den Bereich Informationstechnologie aufgebaut hat. An ihre Stelle traten Dr. Christiane Dätsch, die von Ekkehard Jürgens die Verantwortung für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit übernommen hat, und Andreas Schönrock M.A., zuständig für die Bereiche IT und Existenzgründung (vgl. unser Beitrag unten). Beide haben sich gut eingelebt und bringen erfreulich frischen Wind ins Institut.

Nach diesen Veränderungen freuen wir uns darauf, uns wieder auf Forschung und Lehre konzentrieren zu können. Denn die nächste Herausforderung steht schon bevor: die Neuaakkreditierung des Vollzeit-Masterstudiengangs im Jahr 2014.

*Ihr Prof. Dr. Armin Klein
Institutsleiter*

KURZ BERICHTET

Neue Gesichter am Institut

Zwei neue Mitarbeiter hat das Institut für Kulturmanagement seit dem 1. Oktober 2011:

Dr. Christiane Dätsch folgte auf Ekkehard Jürgens M.A. und ist als Akademische Rätin unter anderem für das Arbeitsgebiet PR zuständig. Christiane Dätsch studierte Germanistik, Journalistik und Romanistik



an den Universitäten Bamberg, Lyon und Hamburg. Sie wechselte nach zwölf Jahren Berufspraxis in Journalismus und PR in Lehre und Forschung.

Der Toningenieur **Andreas Schoenrock** M.A. löste Simon Frank M.A. im Bereich IT und Existenzgründung ab. Er studierte Kommunikationswissenschaft, Musikwissenschaft und Technische Akustik in Berlin und bereitet am Institut seine Doktorarbeit vor.



Kultur vor Ort: Besuch in Schwäbisch Hall und Wochenexkursion nach München

Ist Schwäbisch Hall, das Kleinod im Nordosten Baden-Württembergs, ein „Geheimtipp“? Oder ist die 37 000 Einwohner große Stadt am Kocher dank der Schwäbisch Haller Freilichtspiele und der Kunsthalle Würth überregional längst als Ort der Kultur etabliert?

Einen Tag lang waren Studierende des ersten und dritten Semesters im November 2011 in Schwäbisch Hall unterwegs, um Kulturpolitiker und -vermittler, Künstler, Wissenschaftler und Netzwerker zu treffen und mit ihnen über die kulturelle Positionierung der Stadt sowie ihre Visionen zu sprechen. Wie sieht das Kulturpublikum von morgen aus? Welche Strukturen hat ein Theater, das wie die Haller Freilichtspiele als Verein geführt wird? Und wie positioniert sich eine Kunsthalle, die von einem Weltunternehmen finanziert wird? Strategisch denken, den Standort kennen,



Kontakt halten und das junge Publikum ansprechen – so antworteten die Kulturschaffenden der Stadt und der Haller Freilichtspiele auf die Fragen der Studierenden.

Strategisches Denken prägt auch die Arbeit der Kunsthalle Würth. Die Leiterin der Kunsthalle C. Sylvia Weber und ihre Stellvertreterin Dr. Beate Elsen-Schwedler zeigten in der Johanniterhalle und

in der Kunsthalle Ausschnitte aus der mittlerweile rund 15 000 Objekte fassenden Sammlung des Unternehmers. Nach dem Besuch in Schwäbisch Hall 2011 werden die Studierenden im Juli 2012 zur traditionellen Wochenexkursion aufbrechen – dieses Mal heißt das Ziel München. „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.“ Ob diese alte Weisheit des

Wortkünstlers Karl Valentin (1882 - 1848) auf die bayerische Metropole noch mehr zutrifft als auf das schwäbische Kleinod – das und mehr gilt es in Gesprächen mit Kulturpolitikern und Kulturakteuren vor Ort herauszufinden.

Mit neuem Konzept am Start: Die ersten 100 Tage im Kontaktstudium

Seit Januar 2012 ist das Kontaktstudium mit einem veränderten Konzept am Markt. Drei neue Kompetenzbereiche – Kulturmarketing, Kulturbetriebssteuerung und Kulturfinanzierung – ergänzen das bisherige Angebot „Kulturmanagement Allgemein“. Alle Bereiche bestehen aus jeweils zehn Bausteinen und gehen im Lauf des Jahres an den Start.



KONTAKT STUDIUM | KULTUR MANAGEMENT

Den Anfang machte im Januar 2012 der Bereich Kulturmarketing mit neuen Themen wie Besucherorientierung und -bindung sowie Online-Kulturmarketing. Damit wurde das Konzept umgesetzt, bestimmte Gebiete weiter zu vertiefen.

Die ersten vier Seminare waren sehr gut ausgelastet, und die Reaktionen der Teilnehmer bestätigten, dass die Weichenstellung richtig war: „Eine Bereicherung auf vielen Ebenen“ – „Praxisorientiertes, lebendiges Seminar!“ – „Die angenehme und interessante Präsentation macht Lust auf mehr!“ – Schon Ende dieses Jahres können die ersten Absolventen den Bereich Kulturmarketing mit einer Prüfung abschließen.

Im Mai 2012 starten dann die neuen Seminare im Kompetenzbereich „Kulturbetriebssteuerung“. Vor allem in diesem Gebiet ist es wichtig, die Besonderheiten von kulturellen Betrieben zu berücksichtigen. Dies zu gewährleisten und einen leichten Zugang zu Fragen der Betriebswirtschaft zu verschaffen, ist das Anliegen aller Dozentinnen und Dozenten.

Weitere Informationen:

<http://kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de/kontaktstudium>

Kultur als Motor für ein vereintes Europa?

Ist Kultur ein nationales Phänomen? Oder kann sie Motor für ein vereintes Europa sein? Über diese Fragen tauschten sich im Februar 2012 Studierende aus Finnland, Bulgarien, Polen und Deutschland im Intensivprogramm „Culture as a Creative Resource for Future Europe“ an der PH Ludwigsburg aus. Nach zwei Wochen zogen die 37 Studierenden eine positive Bilanz: Die angehenden Kulturmanager sind fit für ein internationales Arbeitsleben.



Im Zentrum der von der EU geförderten Konferenz mit Studierenden und Lehrenden der PH Ludwigsburg, der finnischen Partnerhochschule HUMAK, der Neofit Risky-Universität in Blagoevgrad (Bulgarien) sowie der Jagiellonian University in Krakau (Polen) stand die Frage, wie das kreative Potential der Kultur für Europa genutzt werden könnte. Deutlich wurde dabei: Einer der größten Hemmschuhe für die Entwicklung des kulturellen Potenzials ist noch immer das Denken in nationalen Kategorien.



Dabei hat gerade die jüngste Wirtschaftskrise offenbart, dass nur internationale Kooperationen die Länder davor bewahren, im Strudel wachsender Schulden und maßloser Spekulation unterzugehen.



Aus kulturwissenschaftlicher Sicht konnte die Konferenz noch ein anderes Argument liefern: jenes, dass die Vorstellung von homogenen Völkern und Staatsgebilden ein historischer Irrtum ist. Völkerwanderungen, Kriegszüge und wirtschaftlicher Austausch haben seit jeher zu einer wechselseitigen Durchdringung der Bevölkerungsgruppen geführt. Es ist an der Zeit, das Konzept nationaler Einheitlichkeit durch die Einsicht in die Hybridität aller staatlichen und kulturellen Erscheinungsformen zu ersetzen. Auf Exkursionen lernten die ausländischen Studierenden außerdem die Kulturlandschaft im Großraum Stuttgart kennen.

Nach drei erfolgreichen Tagungen in Finnland, Bulgarien und Polen schloss sich nun der Kreis in Ludwigsburg, und das Fazit der Teilnehmer fiel einstimmig aus: Auch bei unterschiedlicher Herkunft gleichen sich die Ziele, Werte und Träume der jungen Kulturmanager. Europa, so betrachtet, ist längst Wirklichkeit geworden.

Weitere Informationen: <http://ip-creative-culture.eu>

Literaturhinweis:

Hristova, Svetlana / Thomas Knubben / Pekka Vartiainen (Hrsg.) (2011): *United in Diversity? Culture as a Resource for Future Europe*, Ludwigsburg. Der Band ist über das Sekretariat des Instituts für Kulturmanagement für 10,- Euro zu beziehen (Tel. 07141-140-411).

■ ABSOLVENTENPORTÄT

Pia Bisch M.A. Marketing in Nürnberg

Das Germanische Nationalmuseum ist mit über 1,3 Millionen Objekten, 26 Sammlungsbereichen und mehr als 650 000 Bänden zur europäischen Kunst- und Kulturgeschichte das größte kulturhistorische Museum des deutschen Sprachraums. Als ich nach Abschluss meines Masterstudiengangs in Ludwigsburg wieder nach Nürnberg zu meinen Eltern zog, dachte ich nicht im Traum daran, dass ich einmal in diesem Museum arbeiten würde. Gelungen ist mir das durch ehrenamtliches Engagement. So hatte ich erfahren, dass das Germanische Nationalmuseum vorhatte, einen jungen Freundes-



kreis zu gründen, dass es jedoch kein Personal dafür gab. Über mein freiwilliges Engagement für den Freundeskreis bin ich an meine jetzige Stelle gekommen. Seit Januar 2012 arbeite ich im Referat Wissenschaftsmanagement und Marketing. Meine Hauptaufgaben sind die Unterstützung des Marketings und der

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Gründung und Organisation des jungen Freundeskreises. Die Stelle ist abwechslungsreich und vielseitig. Von der Budgetplanung über die Mitglieder-Akquise, der Ausschreibung des Gestaltungswettbewerbs und der Zusammenarbeit mit Druckereien bis hin zur inhaltlichen Konzeption und zum Veranstaltungsmanagement: Alles gehört zu meinem Aufgabengebiet.

„Die Aufseßigen“, so der Name des jungen Freundeskreises nach dem Gründer des Germanischen Nationalmuseums Hans Freiherr von und zu Aufseß, wurden am 17. März gemeinsam mit dem Künstler Johannes Grützke gegründet. Viele Museen haben zwar bereits junge Freundeskreise, doch haben wir die Idee ganz auf die Bedürfnisse der Zielgruppe in der Region angepasst. Das rege Interesse zeigt uns, dass dieser Weg richtig war.

Für das Projekt habe ich viel aus den Ludwigsburger „Teamlabor“-Zeiten gezogen. Ebenso schöpfe ich

viel Wissen aus den Seminaren Marketing und Finanzierung, Präsentationstechnik, Kulturtheorie und Öffentlichkeitsarbeit, so dass ich gerne an mein Studium zurückdenke. Leider geht meine Zeit am Germanischen Nationalmuseum im Juli 2012 zu Ende, da die Stelle befristet und ohne Option auf Verlängerung ist. Dennoch empfinde ich sie als große Chance und Bereicherung, um mich bestmöglich auf den Kulturbereich vorzubereiten.

Kontakt: pia.bisch@gmx.de

■ MASTER-ARBEITEN

Henrike Loer: „Kindgerechte Spielweisen“ oder Performance? Ein Vergleich verschiedener Ästhetiken im Kindertheater anhand aus- gewählter Beispiele

„Wollt ihr Kunst machen oder was für Kinder?“ – Dieser Frage müssen sich Kindertheatermacher immer wieder stellen. Auch wenn sich das Kindertheater seit den 1970er-Jahren rasant entwickelt und ästhetisch wie strukturell mehrmals neu erfunden hat, gelingt es ihm nicht, sich aus seinem Schattendasein zu befreien: Ungeachtet ihres Könnens, ihres Renommées oder ihrer Berufserfahrung erhalten die Mitarbeiter bei Kindertheaterstücken selbst an großen Häusern nur Einstiegsgehälter. Weder in den Medien noch im Diskurs um das Erwachsenentheater wird dem Kindertheater große Beachtung geschenkt. Allein als gesellschaftliches Allheilmittel in den Bereichen kulturelle Bildung und Integration hat es eine gewisse Reputation erlangt.

Trotz dieser Nicht(be)achtung wird das Kindertheater immer professioneller – sowohl in den Förder- und Produktionsstrukturen als auch in seinen vielfältigen Darstellungs- und Inszenierungsformen. Hierzu haben nicht zuletzt auch freie Gruppen wie das Helios Theater oder das Gießener Performance-Kollektiv Showcase Beat Le Mot beigetragen. Letzteres erhielt 2007 für die Inszenierung des „Räuber Hotzenplotz“ den Impulse-Preis des Goethe-



Instituts, und auf einmal waren auch Fachpublikum und Presse begeistert. Kritiker des Erwachsenentheaters freuten sich über das „postmoderne Per-

formance-Theater für Kinder“, und einige der Befürworter gingen sogar so weit, Showcase Beat Le Mot als Initiatoren einer performativen Wende im Kindertheater zu feiern.

Inwiefern die Interpretation des „Räuber Hotzenplotz“ durch Showcase Beat Le Mot tatsächlich als „postdramatisch“ gelten kann, und inwiefern sie sich ästhetisch vom Kassenschlager „Weihnachtsmärchen“ unterscheidet: Das zeigt der Vergleich zweier Theaterbesuche in der Masterarbeit. Zwei „Räuber Hotzenplotz“-Aufführungen am Staatstheater Mainz am 13.2.2011 und bei Showcase Beat Le Mot am 16.2.2011 werden analysiert und einander gegenübergestellt. Der Vergleich macht deutlich, dass sich Theater nicht den Erwartungen von Eltern und Pädagogen anpassen sollte, um kindgerecht zu sein, sondern dass avancierte Regiemethoden durchaus zu kindgerechten Resultaten führen können. „Kindgerechte Spielweisen“ und Performance stellen keinen Widerspruch dar.

Kontakt: rike.loer@gmx.de

■ NEUES AUS DEM DOKTORANDENKREIS

Dissertation von Maria Davydchik erschienen

Welche Folgen hatten Glasnost und Perestroika? Wie wirkte sich die gegenseitige Annäherung von West- und Osteuropa auf die Kulturschaffenden aus? Mit diesen Fragen beschäftigt sich Maria Davydchiks Dissertation „Transformation der Kulturpolitik. Kulturpolitische Veränderungen nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems in Mittel- und Osteuropa“.

In ihrem Buch untersucht sie die Ergebnisse und Besonderheiten des kulturpolitischen Wandels in

Russland, der Ukraine, in Polen und auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie die Transformation der Kulturpolitik charakterisiert werden kann – und welche Dimen-



sionen dieser Prozess umfasst. Anhand einer historisch angelegten Forschung der Primärquellen zur sozialistischen und postsozialistischen Kulturpolitik sowie einer qualitativen Expertenbefragung in Sankt Petersburg, Lwiw, Krakau und Weimar stellt die Autorin die

Veränderungen in ihren Divergenzen und Kongruenzen beispielhaft dar. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Armin Klein und von Prof. Dr. Matthias Theodor Vogt, Gründungsdirektor des Instituts für kulturelle Infrastruktur Sachsen in Görlitz.

Literaturhinweis:

Davydchik, Maria (2011): Transformation der Kulturpolitik. Kulturpolitische Veränderungen nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems in Mittel- und Osteuropa, Wiesbaden.

Termine aus dem Doktoranden-Kreis im Sommersemester 2012:

18. Juli 2012

15.00 Uhr, Senatssaal (nur für Hochschulmitglieder)
Disputation von Markus Lutz
Thema der Arbeit:
Besucherbindung im Opernbetrieb. Eine empirische Untersuchung zu ihren Einflussfaktoren

12. Juni 2012

14.30 Uhr, Raum 5.005 (öffentliche Veranstaltung)
Kolloquium von Katharina Harres
Thema der Arbeit:
Beziehungsgewebe Kulturbetrieb. Verknüpfungen zwischen den drei Sektoren des Kulturbereichs

■ NEU AUF DEM MARKT

Der Kulturinfarkt oder: eine Polemik gegen die Kulturlobby

Das in den 1970er-Jahren kulturpolitisch so erfolgreiche Programm einer „Kultur für alle“ war ein Höhepunkt einer Bildungsutopie, die tief in der deutschen Klassik wurzelte. Es ging um nichts weniger als die „ästhetische Erziehung des Menschenschlechts“ (Schiller). Doch längst können Kunst und Kultur weder das individuelle noch das kollektive Glücksversprechen erfüllen. Sie ermöglichen weder die Vervollkommnung des Einzelnen noch erlösen sie von Globalisierung und Moderne. Vielmehr spaltet die Debatte über die öffentlich geförderte Kultur die



Gesellschaft: Es gibt die subventionierte Kultur und solche, die sich ohne Unterstützung auf dem Markt behaupten muss.

Das von den vier Autoren geschriebene Buch versteht sich ausdrücklich als Polemik, als Provokation, als Anstoß einer kulturpolitischen Debatte. Der „Fetisch Kulturstaat“, so ihre These, stößt an seine Grenzen. Doch wer einen Diskurs über die Ziele öffentlicher Kulturausgaben möchte, trifft auf eine harte Kulturlobby: Gegen Kultur darf niemand sein, und alles, was ist, muss bleiben. Gegen diese Haltung geht dieses Buch an.

Haselbach, Dieter / Armin Klein / Pius Knüsel / Stephan Opitz (2012): Der Kulturinfarkt. Von allem zu viel und überall das Gleiche – eine Polemik über Kulturpolitik, Kulturstaat, Kultursubvention, München.

Hölderlin: Spaziergang als Gedankengang

Im Sommer 2011 erschien die Textausgabe eines ungewöhnlichen Experiments, das Thomas Knubben im Dezember 2007 unternommen hatte. Er war auf den Spuren Friedrich Hölderlins nach Bordeaux gewandert. Zu Fuß hatte er jene Reise nachvollzogen, die auch der Dichter im Dezember 1801 hinter sich gebracht hatte – mit zweifelhaftem Ausgang: Schon im Juni 1802 war Hölderlin von Bordeaux wieder nach Stuttgart zurückgekehrt, verwirrt und krank. Was war geschehen?

Eine eindeutige Antwort konnte auch Knubben nicht finden. Dennoch fing sein "Experiment" im Nachvollzug der Strecke manchen Eindruck ein, der dem Leser den Weg des Dichters vor Augen führt. Jetzt



ist eine illustrierte Prachtausgabe dieses „promenadologischen Essays“ mit Bildern über Landschaften von Claudio Hils nach Fotografien des Autors und mit historischen Abbildungen sowie Dokumenten erschienen. Die Prachtausgabe zu lesen ist, ähnlich wie die Textausgabe

(Foto) in der mittlerweile 2. Auflage, ein vergnügliches Unternehmen – auch für Zuhausegebliebene.

Thomas Knubben (2012): Hölderlin. Eine Winterwanderung. Illustrierte Prachtausgabe, vierfarbig, Ganzleinen mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Tübingen.

Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb: Festschrift für Armin Klein

Anlässlich des 60. Geburtstags von Prof. Dr. Armin Klein erschien im September 2011 die Festschrift „Nachhaltige Entwicklung in Kulturmanagement und Kulturpolitik“. Das Leitbild des Sammelbandes,



besorgt von vier seiner aktuellen und ehemaligen Doktoranden, lautet „Grundorientierung Zukunft“. Ausgangspunkt des Buches ist die Beobachtung, dass die „Nachhaltigkeitsdiskussion“, obgleich sie für viele gesellschaftliche Bereiche schon eine Selbstverständlichkeit ge-

worden ist, für den Kulturbetrieb erst noch entdeckt werden muss.

Die Autoren widmen sich zunächst den theoretischen Grundlagen des Begriffs „Nachhaltigkeit“ und seiner Bedeutung für Kulturmanagement und Kulturpolitik. Darauf aufbauend werden strategische Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung des Kulturbetriebs anhand ausgewählter Bereiche – wie zum Beispiel Besucherorientierung, Kulturfinanzierung und Evaluation – aufgezeigt und diskutiert.

Föhl, Patrick / Patrick Glogner-Pilz / Markus Lutz / Yvonne Pröbstle (Hrsg.) (2011): Nachhaltige Entwicklung in Kulturmanagement und Kulturpolitik. Ausgewählte Grundlagen und strategische Perspektiven, Wiesbaden.

Taten.Drang.Kultur: Der Band zur Tagung

Im Jahr 2011 blickte das Institut für Kulturmanagement auf sein 20-jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlass veranstalteten Studierende unter der Leitung von Prof. Dr. Armin Klein im Frühjahr 2011 den Jubiläumskongress „Taten.Drang.Kultur“ in Ludwigsburg. In vier Fachforen tauschten sich nationale und internationale Experten, Kulturschaffende, Studierende und Dozenten über die Themen

Change Management, Kulturmarketing online, Public Relations und Kulturtourismus aus. Der im Herbst erschienene Tagungsband dokumentiert die wichtigsten Vorträge und Diskussionen.

Klein, Armin (Hrsg.) (2011): Taten.Drang.Kultur.

Kulturmanagement in Deutschland 1990 bis 2030. Wiesbaden.



Neu aufgelegt: Selbstmanagement im Kulturbetrieb

Völlig durchgesehen und neu aufgelegt ist außerdem das folgende Handbuch:

Schneidewind, Petra / Martin Tröndle (Hrsg.) (2012): Selbstmanagement im Musikbetrieb. Ein Handbuch für Kulturschaffende, 2. komplett überarbeitete Auflage.



■ KULTURNETZ

KulturNetz on Tour

Das KulturNetz, der Verein ehemaliger Studierender des Instituts, ist wieder „on Tour“: Am Dienstag, dem 19. Juni, 18 bis 20 Uhr, führt Ulrike Bohnet, zuständig für die Kulturvermittlung am Linden-Museum in Stuttgart, durch die Ausstellung „Maori: Die ersten Bewohner Neuseelands“. Im Anschluss stehen Ulrike Bohnet und KulturNetz-Mitglied Martin Otto-Hörbrand, Leiter Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit im Linden-Museum, für ein Gespräch zur Verfügung. Und der Abend endet mit einem gemütlichen Beisammensein.

Weitere Informationen zur Ausstellung:
<http://www.lindenmuseum.de>

Anmeldung und weitere Informationen zu KulturNetz:
<http://www.kulturnetz.net>



■ SEMESTERVORSCHAU

Vorlesungsangebot im Vollzeit- Masterstudiengang Kulturwissenschaft und Kulturmanagement im Sommersemester 2012

Montag:

Teamlabor Kulturbetrieb
Dr. P. Schneidewind

Kommerzieller Kulturbetrieb
Dr. P. Schneidewind

Publikums- und Rezeptionsforschung
Y. Pröbstle

Öffentliche BWL
Prof. B. Steck

Mittwoch:

Kreativwirtschaft
Prof. Dr. A. Klein

Besucherbindung im Kulturbetrieb
Prof. Dr. A. Klein

Kunsttheorie
Dr. C. Dätsch

**Kunst- und Bildwissenschaft III:
Ein Bild ist ein Bild.
Einführung in die Bildwissenschaft**
Prof. Dr. H. D. Huber

Kompaktseminare:

**Kolloquium für Masterkandidatinnen
und -kandidaten**
Prof. Dr. A. Klein / Prof. Dr. Th. Knubben

Internationaler Kulturaustausch
Dr. U. Zeller

Interkulturalität
Dr. C. Dätsch

Medien- und Urheberrecht
R. Kitzberger LLA

Kooperative Kulturfinanzierung: PPP
Dr. R. Gerlach-March

Existenzgründung
A. Schoenrock

**Exkursion:
Kultur vor Ort: München**
Prof. Dr. A. Klein / Y. Pröbstle

**Culture as a Creative Resource for Future Euro-
pe. Cultural Policy and its Dimensions in four
European Countries: Finland, Germany, Poland
and Bulgaria**
Prof. Dr. Th. Knubben

**Elemente einer Marketingkonzeption für das
Deutsche Musikautomaten-Museum im Schloss
Bruchsal**
Dr. C. Dätsch

Impressum:

Herausgegeben vom Institut für Kulturmanagement
an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:
Dr. Christiane Dätsch

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Reuteallee 46
71634 Ludwigsburg
Telefon: 07141/140-411
www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de
E-Mail: kulturmanagement@ph-ludwigsburg.de